



Alterssicherung und instabile Beschäftigung

Andreas Wagener

Institut für Sozialpolitik
Leibniz Universität Hannover

Arbeitsmarkt und soziale Sicherung

Individuell:

- Erwerbsarbeit als Hauptquelle des Einkommens
- Anspruch und Anspruchshöhe für SV-Leistungen i.d.R. abhängig vom vorherigen Einkommensverlauf

System der sozialen Sicherung:

- Einnahmen und Auszahlungen der SV vorrangig an Faktor Arbeit gebunden

Makroökonomie:

- Steuereinnahmen
- Sozialprodukt

ArbeitsmarktRISIKEN und soziale Sicherung

Individuell:

- Humankapital-/arbeitsmarktbezogene Risiken (= “Instabilitäten”) sind größte Risikoquelle im Leben des Einzelnen

Ökonomische (=effizienzbasierte) raison d’être für soziale Sicherung:

- Generisches Marktversagen bei der Versicherung gegen humankapitalbezogene Risiken
- Daher: staatliche Aufgabe
- [zudem: Wechselwirkungen zwischen sozialer Sicherung und makroökonomischer Fluktuation]

Hier: Rolle der *Alterssicherung* in bezug auf Arbeitsmarktrisiken

Übersicht

1. Analyserahmen

2. Niedrige Erwerbseinkommen

3. Flexibilisierung

4. Generationenzusammenhang

5. Makroökonomie

6. Fazit



1. Analyserahmen: Lebenszyklus-Modell (I)

- Zwei Lebensphasen: Erwerbsphase und Ruhestand
- Arbeitseinkommen (nur in der Erwerbsphase): w_t
 - Unterliegt Steuern (mögl. negativ) und SV-Beiträgen
 - Kann verwendet werden für Konsum und Alterssparen

$$c_t^y + s_t = w_t - \underbrace{B(w_t) - T(w_t)}_{\text{Nettoeinkommen}}$$

1. Analyserahmen: Lebenszyklus-Modell (II)

Alterseinkünfte: staatliches System ("Rente", R) und Erträge aus privater Altersvorsorge (P)

$$c_{t+1}^o = R_{t+1} + P(s_t)$$

Ausgangspunkt *Bismarck-System*: Rente hängt ab von Einkommen/Beiträgen in der Erwerbsphase:

$$R_{t+1} = R(w_t)$$

$$R'(w_t) \cdot \frac{w_t}{R(w_t)} : \quad \text{Bismarck-Faktor (wenn 0: Beveridge)}$$

1. Analyserahmen: Lebenszyklus-Modell (III)

- Bismarck-Faktor in D im OECD-Vergleich hoch
- OECD-Trend: steigende Bismarck-Faktoren, getrieben durch Beveridge-Länder → “Individualisierung der Sozialpolitik”
- in D: konstant/leicht sinkend

Rollen des Bismarck-Faktors:

- repräsentiert das Prinzip der (Teilhabe-)Äquivalenz
- Statussicherung; Maß für intragenerationale Umverteilungsaversion
- reduziert Grenzsteuersatz des AS-Systems auf Arbeit
- [generiert Akzeptanz des AS-Systems]

1. Analyserahmen: Lebenszyklus-Modell (IV)

Anreize und Bismarck-Faktor:

Intensives Arbeitsangebot (konditional auf Beschäftigung):

- geringerer Grenzsteuersatz → höheres Arbeitsangebot
- empirisch: relativ gering

Extensives Arbeitsangebot (Partizipation):

- bedeutender als *intensive margin*
- Relevant für Erwerbsbeteiligungen von ...
 - Frauen
 - Älteren: Ruhestandseintritt umso eher, je unelastischer die Rente in bezug auf das “späte” Erwerbseinkommen

Bismarck-Effekt nimmt mit Alter zu

Übersicht

1. Analyserahmen
2. [Niedrige Erwerbseinkommen](#)
3. Flexibilisierung
4. Generationenzusammenhang
5. Makroökonomie
6. Fazit



2. Niedrige Erwerbseinkommen (I)

Lebenszyklus-Modell:

$$c_t^y + s_t = w_t - B(w_t)$$
$$c_{t+1}^o = R(w_t) + P(s_t)$$

Niedrige Erwerbseinkommen begünstigen Altersarmut:

- Private Altersvorsorge: Niedrige Ersparnis (normales Gut) → niedriges Altersvermögen
- Bismarck-System: geringe Rente
- zudem: Teilnahme an bAV umso geringer/unwahrscheinlicher

2. Niedrige Erwerbseinkommen (II)

Relevanz der Altersarmut:

- momentan gering
- aber absehbar zunehmend

Ursachen:

- Niedriglohnsektor
- Produktivitätsspreizung
- Zunahme atypische Beschäftigung
- Biographische Strukturveränderungen und Diskontinuitäten

Verschärft durch:

- Niveausenkungen in der Rentenversicherung (Altersrenten, EM-Renten)

2. Niedrige Erwerbseinkommen (III)

$$c_t^y + s_t = w_t - B(w_t)$$

$$c_{t+1}^o = R(w_t) + P(s_t)$$

Ansatzpunkte:

1. Reformen auf dem Arbeitsmarkt
2. Marginale Reformen der Rentenversicherung
3. Progressive Förderung der privaten Altersvorsorge
4. (Partieller) Abschied von Bismarck
5. Systemwechsel

2. Niedrige Erwerbseinkommen (IV)

Ad 4. : Partieller Abschied von Bismarck

Beispiele:

- Mindest- oder Garantierente
- Lebensleistungsrente
- 30:30-Modell (R. Hauser)

Effekte jeweils: Abweichung von Teilhabeäquivalenz (zumindest) im “unteren Bereich” der Entgeltpunktverteilung, Lockerung des Nexus

$$w_t \rightarrow R(w_t)$$

2. Niedrige Erwerbseinkommen (V)

Probleme der Debatte:

- Priorisierung der Vermeidung von Altersarmut
- Anreizeffekte: impliziter Grenzsteuersatz steigt
- Finanzierung:
 - in der GRV: Verstärkung der Anreizproblematik
 - aus Steuermitteln: [Verstärkung der Anreizproblematik]
- Samariter-Dilemma?
- Ursache \leftrightarrow Wirkung?

Übersicht

1. Analyserahmen
2. Niedrige Erwerbseinkommen
3. Flexibilisierung
4. Generationenzusammenhang
5. Makroökonomie
6. Fazit



3. Flexibilisierung (I)

Bisherige Perspektive: individuell, ex post

Nun: ex ante , individuell

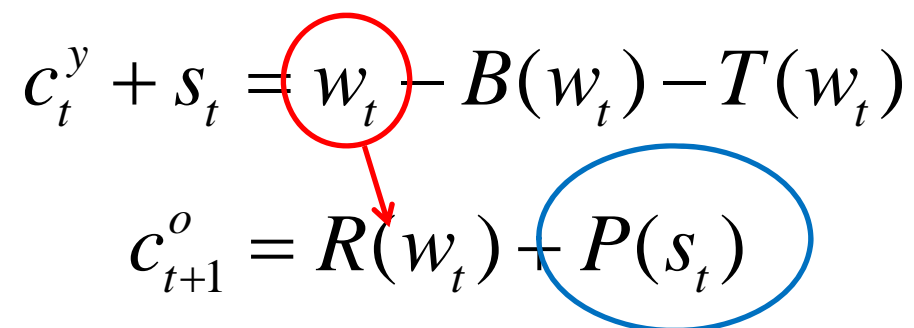
$$c_t^y + s_t \Rightarrow w_t - B(w_t)$$

$$c_{t+1}^o = R(w_t) + P(s_t)$$

- Aus Sicht von t-1: unsicher
- Relevant vor allem: permanentes Erwerbseinkommen *ex ante*
- *new social risks*: Globalisierung, technischer Wandel, *disruption*, Flexibilisierung der Arbeitsmärkte, Wandel der Beziehungsmodelle...
- NB: **Unsicherheit nicht äquivalent zu Prekarisierung !**

3. Flexibilisierung (II)

Im Bismarck-System: Ex-ante Unsicherheit in der Erwerbsphase pflanzt sich in die Ruhestandsphase fort:

$$c_t^y + s_t = w_t - B(w_t) - T(w_t)$$
$$c_{t+1}^o = R(w_t) + P(s_t)$$


Ex ante-Unsicherheit verstärkt durch partielle Privatisierung der AS:

- Fähigkeit zur priv. Altersvorsorge unsicher
- Rendite der priv. Altersvorsorge unsicher

3. Flexibilisierung (III)

Konsequenz:

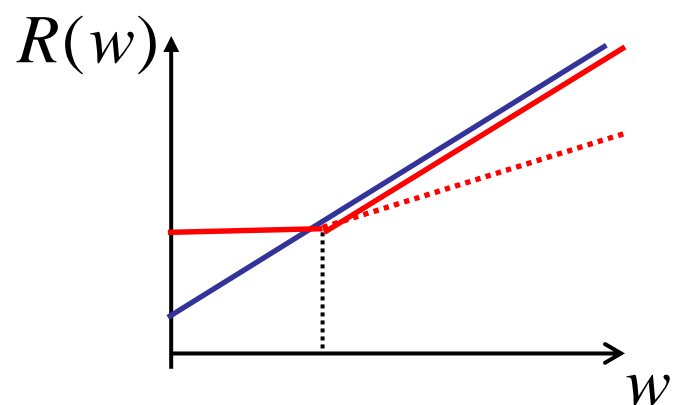
Eine partielle “Ent-Bismarckisierung” der Rente wäre aus Lebenszyklus-Sicht bei risikoaversen Individuen ex ante wohlfahrtssteigernd.

Gründe:

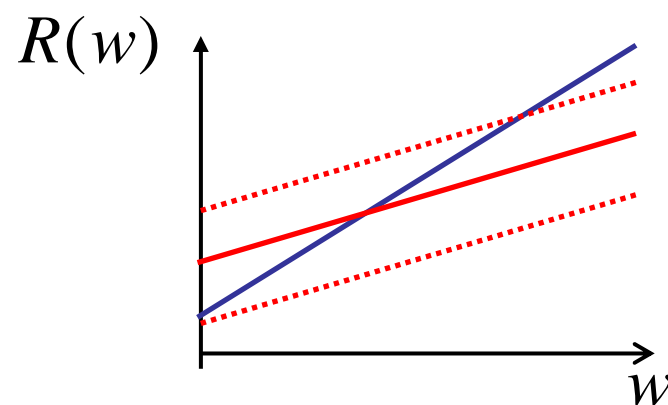
- Versicherung: mindert exposure gegen die eigenen Erwerbsrisiken
- Diversifikation/Versicherung: Relativ sicheres asset im AS-Portfolio

Flexibilisierung (IV)

Unterschied zu zuvor:



Armutsvermeidung



Risikoeingrenzung

Jeweils: Abschwächung des Bismarck-Elements generiert potenziell negative Anreizeffekte

Flexibilisierung (V)

Beispiel: Fehr und Habermann (2008, Simulation für D)

Szenario: Hälfte der Rente ist "Basisrente"

Wohlfahrtsgewinn: + 3,3%

Aber:

Period	2005–09	2010–14	2015–19	2020–24	2025–29	2050–55	∞
Employment ^a	-5.1	-4.5	-4.1	-3.9	-3.7	-3.6	-3.5
Consumption ^a	-2.7	-3.7	-4.3	-4.7	-5.0	-5.5	-5.8
GDP ^a	-3.6	-4.2	-4.5	-4.7	-4.9	-5.3	-5.5
Capital stock ^a	0.0	-3.2	-5.3	-6.7	-7.5	-9.1	-9.9
Wage ^a	1.6	0.4	-0.4	-0.9	-1.2	-1.7	-2.0
Interest rate p.a. ^b	-0.3	-0.1	0.1	0.2	0.2	0.3	0.4
Pension outlays ^c	13.6	13.7	13.7	13.7	13.7	13.6	14.0
Contribution rate ^b	10.7	10.8	10.9	10.8	10.8	11.0	11.4
Consumption tax rate ^b	2.6	2.6	2.6	2.6	2.6	2.6	2.6
Public debt ^c	60.0	59.8	58.3	57.2	56.3	53.4	52.6

Flexibilisierung (VI)

Korollar: zunehmende Ungleichheit

Corneo (2014): in der Tat in D beobachtbar

Gini-Koeffizienten

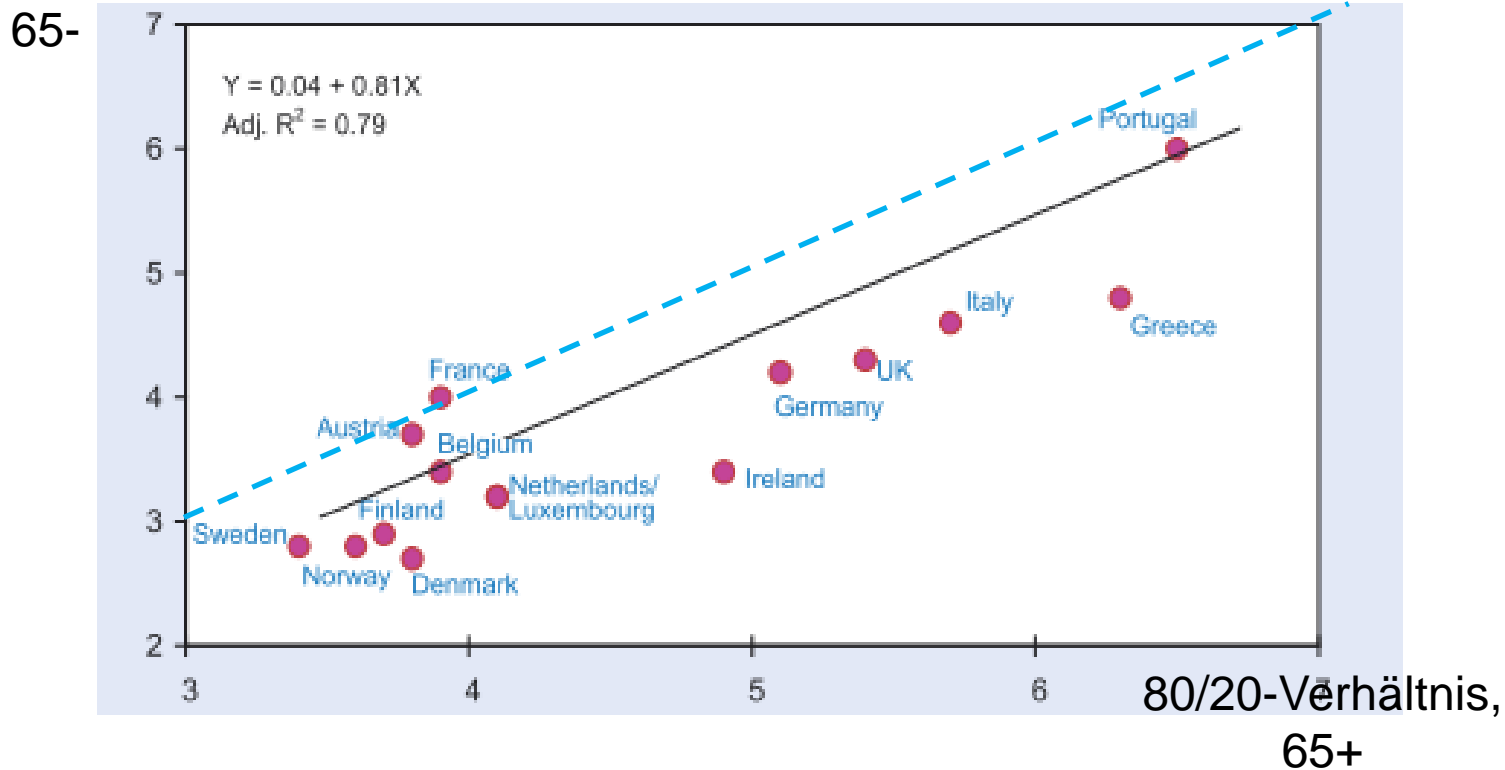
Cohort	(1)	(2)	(3)
1935	0.156	0.187	0.270
1936	0.160	0.193	0.272
1937	0.158	0.191	0.262
1938	0.157	0.191	0.262
1939	0.176	0.217	0.284
1940	0.177	0.218	0.286
1941	0.173	0.213	0.287
1942	0.198	0.245	0.309
1943	0.200	0.247	0.314
1944	0.181	0.224	0.297
1945	0.193	0.235	0.307
1946	0.175	0.212	0.295
1947	0.202	0.247	0.324
1948	0.197	0.244	0.323
1949	0.216	0.265	0.341
1950	0.198	0.244	0.323
1951	0.215	0.263	0.337
1952	0.218	0.261	0.343

Lebenseink., Lebensink., Jahres-
nominal real einkommen

Flexibilisierung (VII)

Implikationen für Alterssicherung unklar:

80/20-Verhältnis



(Goudswaard et al., 2012)

Übersicht

1. Analyserahmen
2. Niedrige Erwerbseinkommen
3. Flexibilisierung
4. Generationenzusammenhang
5. Makroökonomie
6. Fazit



Generationenzusammenhang (I)



Budgetgleichung der Rentenversicherung (Umlage):

$$\underbrace{\int_{H_t} R(w_t) dF_t(w_t)}_{\text{Auszahlungen}} = \underbrace{\int_{H_{t+1}} B(w_{t+1}) dF_{t+1}(w_{t+1})}_{\text{Beitragseinnahmen}}$$

Impliziert, dass ex ante/konzeptionell:

$$R_t(w_t) = \tilde{R}(w_t | F_t(w_t), F_{t+1}(w_{t+1}))$$

↓

Eigenes
Einkommen

↓

Verteilung
eigene Gen.

↓

Verteilung
zuk. Gen.

A. Wagener, FNA-Tagung 2015

Generationenzusammenhang (II)



Änderungen im Exposure gegen F_{t+1} in GRV-Reformen:

Stärker:

- Beitragssatzstabilisierung (“Rentenpolitik nach Kassenlage”)

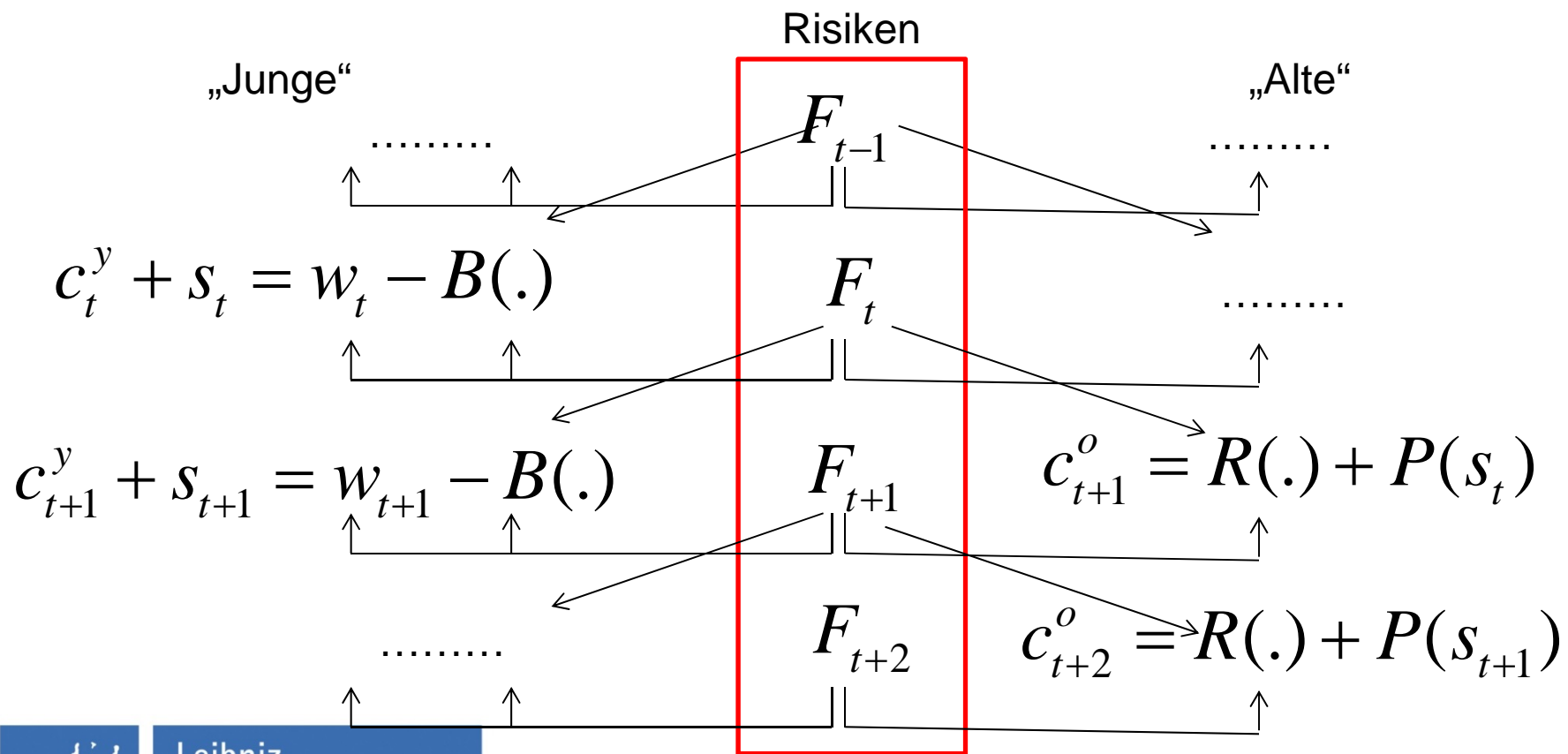
Schwächer:

- Abbau der Dynamisierung (Anpassungsformel)
- Schutzklausel

Generationenzusammenhang (III)



Damit: Alterssicherung als Problem der intergenerativen Risikoteilung



Generationenzusammenhang (IV)



Fragen:

1. Wie sieht eine optimale intergenerative Risikoteilung aus?
2. Wie interagieren arbeitsmarktbezogene mit anderen Risiken?
3. Strukturwandel: Wie ändert sich diese, wenn sich die Verteilungen ändern?

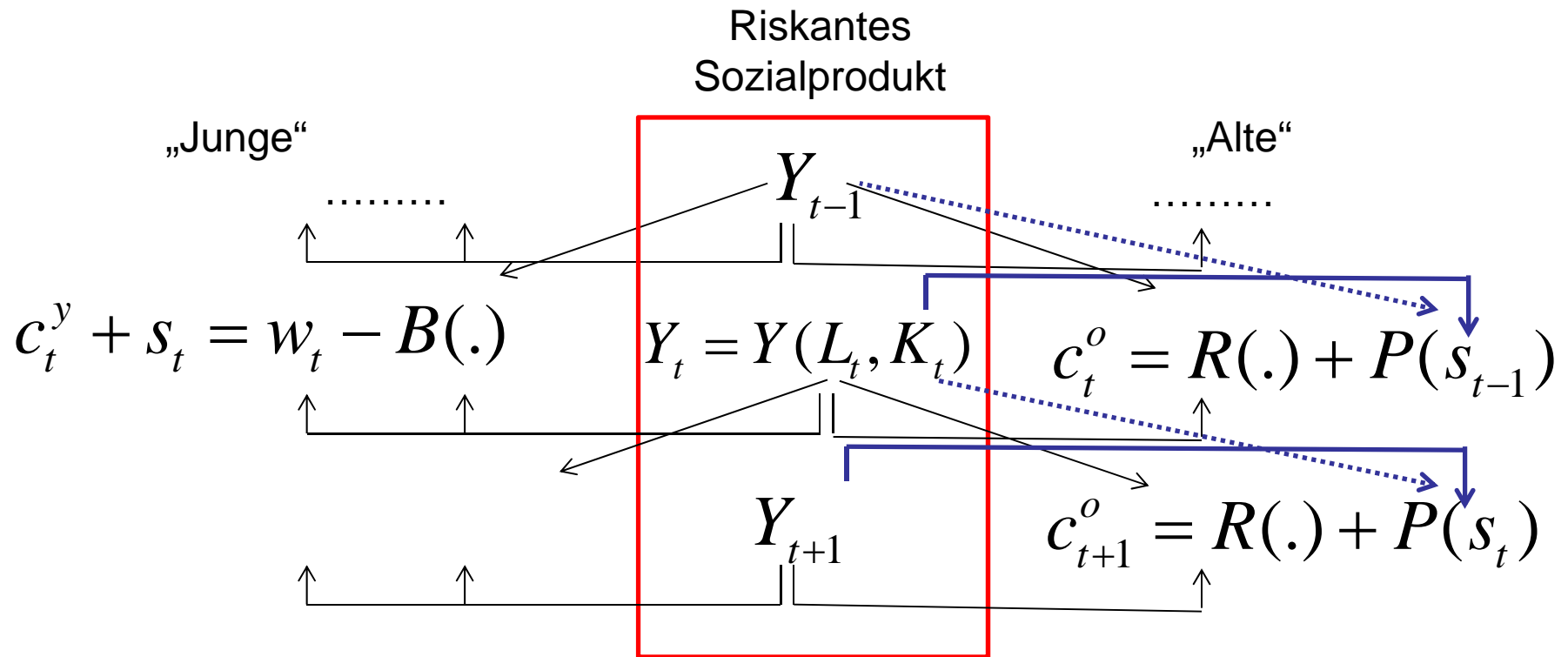
Einige Antworten zu 1.:

- Risikostreuung: Hybrid aus Beitrags- und Leistungszusage
- Ko-Monotonie: Konsum der Alten und der Jungen sollte sich stets in die gleiche Richtung bewegen (→ Dynamisierung, aber keine Schutzklausel)

Generationenzusammenhang (V)



Zu 2.:



Generationenzusammenhang (VI)



Einige Antworten zu 2.:

- Diversifikation: Mehr-Säulen-Modell
- Risikostreuung in der GRV: Hybrid aus Beitrags- und Leistungszusage
- Wichtig: Korrelationen

Bsp.: Löhne und Kapitalmarktrenditen sind kontemporär positiv korreliert → schränkt das Potenzial der “Beitragszusage” zur intergenerativen Risikoteilung ein

Antworten zu 3.: stehen noch aus

Übersicht

1. Analyserahmen
2. Niedrige Erwerbseinkommen
3. Flexibilisierung
4. Generationenzusammenhang
5. Makroökonomie
6. Fazit



Makroökonomie (I)

- Fokus: “Stabilisierung” der Finanzierbarkeit des AS-Systems bei doppelter Alterung
- Budgetgleichung der Rentenversicherung (Umlage):

$$\int_{H_t} R(w_t) dF_t(w_t) \stackrel{?}{\gg} \int_{H_{t+1}} B(w_{t+1}) dF_{t+1}(w_{t+1})$$

Gegeben, kein (polit.) Spielraum



Makroökonomie (II)

$$\int_{H_{t+1}} B(w_{t+1}) dF_{t+1}(w_{t+1})$$

The equation is annotated with four red circles containing numbers: '2.' is above the integrand $B(w_{t+1})$, '4.' is above the distribution function $dF_{t+1}(w_{t+1})$, '1.' is below the lower limit H_{t+1} , and '3.' is below the integral symbol \int .

Ansatzpunkte:

1. Mehr Beitragszahler
 - a) Höhere Erwerbsbeteiligung (Frauen)
 - b) [Zuwanderung, Beamte, Selbständige]
2. Erhöhung der Arbeitsproduktivität (Bildung)
3. Verlängerung der Lebensarbeitszeit
4. Stabilisierung der Arbeitsmärkte (Kündigungsschutz, ALMP, Tarifparteien, Produktmarktregulierung,...)

Makroökonomie (III)

Erfolgsaussichten (von 1.-3.): mäßig

Werding (2013, S. 9):

Durch Kombination der Effekte aller bisher genannten Maßnahmen lassen sich die Aussichten für die zukünftige Rentenfinanzierung erkennbar verbessern. Wirklich gut können sie aber auch dann noch nicht genannt werden. Daher muss darüber nachgedacht werden, welche weiteren Optionen es gibt, um das System der Alterssicherung finanzierbar und leistungsfähig zu halten.



Übersicht

1. Analyserahmen
2. Niedrige Erwerbseinkommen
3. Flexibilisierung
4. Generationenzusammenhang
5. Makroökonomie
6. Fazit



6. Fazit

- Unsicherheiten auf dem Arbeitsmarkt nehmen zu
- Ausgestaltung des Nexus zwischen volatileren Arbeitsmärkten und Alterssicherung variiert je nach Perspektive: Armutsvermeidung, Risikominimierung, Ungleichheitsreduktion, Lebensstandardsicherung, Finanzierbarkeit, Zeithorizont → bisweilen konfliktär

Persönliche Wertung:

- Bekämpfung der Arbeitsmarktvolatilität nicht Gegenstand der AS-Politik
- Fokus auf intergenerativer Risikoteilung
- Bismarck-System zugunsten von Beveridge *etwas(!)* zurückfahren
- Tendenz weg der Leistungs-, hin zur Beitragszusage beibehalten

**Fragen,
Anregungen,
Kommentare ?**

Vielen Dank.

